Danziger Dampfboot.

№ 219. Sonnabend, den 19. September. 1863. 34ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Kopenhagen, Donnerstag 17. September.
Heute erfolgte unter großem Pompe, Feierlichkeit und Jubel der Bevölkerung die Einschiffung des Königs Georg von Griechenland. Gestern sind die Bundesinspecteure hier angekommen und haben heute ihren Besuch beim Kriegsminister gemacht. Morgen findet Revue und Galadiner beim Minister für Holstein auf dem Schlosse Amalienborg statt.

Paris, Freitag 18 September.
Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht Noten von Drouyn de Lhuys, Graf Rechberg und Lord Russell und fügt hinzu, aus der Note Drouyn's de Lhuys gehe hervor, daß Europa das Recht habe, zur Regelung der polnischen Verhältnisse zu interveniren.

Triest, Freitag 18. September.
Die Ueberlandpost hat Nachrichten aus Calcutta vom 13. und aus Bombay vom 24. August gebracht. In Afghanistan steht eine Krisis bevor; Amin Khan, ein Bruder des neuen Herrschers, hat sich empört und befestigt Kandahar; Afzul Khan, der ein Heer von 25,000 Mann zusammengebracht hatte, soll ermordet sein. In Lucknow waren 2000 Menschen an der Cholera gestorben.

Ein verzweiflungsvoller Entschluß.

Das furchtbar blutige Drama des Krieges in Nordamerika will noch immer nicht zum Schlusse gelangen. — Die Rebellion, mit welcher der Süden vom Norden sich los zu reißen sucht, hat aber auch von Anfang an eine fast beispiellose Bösartigkeit gezeigt. Dagegen hat der Norden eine staunenswerthe, von großer Begeisterung zeugende Kraft entwickelt, um der Rebellion Herr zu werden und die große Errungenschaft der Väter, die Union, unversehrt auf die Nachkommen zu vererben. Unter diesen Umständen ist die Entscheidung des Kampfes allerdings keine Kleinigkeit.

Der Süden hat lange Zeit die Hoffnung gehabt, von Seiten Englands und Frankreichs Unterstützung zu erhalten. Wäre diese Hoffnung in Erfüllung gegangen, dann wäre vielleicht schon das Ende des Krieges da und die Spaltung der Union eine vollendete Thatsache. Denn schwerlich würde der Norden einer Vereinigung von solchen Kräften lange Widerstand geleistet haben. Daß ihm auf diese Weise keine Niederlage bereitet worden, darf als ein großes Glück für die freie Entwickelung des Völkerlebens angesehen werden; er wird auch im weiteren Verlauf des Krieges, davon kann er jetzt fest überzeugt sein, vor einer Einmischung von Seiten der beiden benannten europäischen Großmächte bewahrt bleiben, obwohl Napoleon III. das Gelüst einer solchen in sich noch nicht bekämpft hat, sondern noch immer seinen Blick auf die Vortheile richtet, welche sie seiner Dynastie gewähren könnte. Denn ohne die Hülfe Englands würde es ihm, was er sehr gut weiß, schlecht bekommen, die Sache der Sclavenhalter zu verfechten. Auf die Hülfe Englands darf er aber aus dem Grunde nicht die geringste Hoffnung setzen, weil die öffentliche Meinung in England sich sowohl aus politischen wie religiösen Gründen für den Norden ausspricht und den Sclavenhaltern entschieden feindlich ist.

Indem der Süden seine Hoffnung auf Hülfe aus der alten Welt gescheitert sieht, ist er entschlossen, bei sich selber Hülfe zu suchen; er will, wie die neuesten Nachrichten lauten, seine Sclaven bewaffnen und diese gegen die Krieger der Nordstaaten führen. Dies ist unbedingt der verzweiflungsvollste Entschluß, welchen er fassen konnte, weil gar nicht abzusehen ist, ob die bewaffneten Sclaven ihre Angriffe nicht gegen ihre eigenen Herren richten werden. Sollte dies nun aber auch nicht der Fall sein; sollte vielmehr der Versuch von einem glänzenden Erfolge begleitet werden: so würde auch selbst in diesem Falle der Süden mit der Sclavenbewaffnung noch immer den schwersten Schlag gegen sich selber führen. Denn der Sclave, der einmal unter Waffen gestanden und das Kriegshandwerk getrieben, wird schwerlich in seine früheren Verhältnisse zurückkehren. Mit der Sclavenbewaffnung legt der Süden unzweifelhaft den Keim zur Auflösung des Sclaveninstituts. Die leitenden Staatsmänner des Südens werden dies eben so gut wissen wie andere Leute; wie erklärt man sich nun ihren Entschluß? —

Es kommt vor, daß Leute, denen man im gewöhnlichen Leben die Eigenschaften der Besonnenheit nicht absprechen kann, in Momenten der erregten Leidenschaft sich zu Handlungen hinreißen lassen, von denen jeder Verständige weiß, daß sie durch dieselben gegen sich selber zu Felde ziehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Süden auch in der Erregung der höchsten Leidenschaft des Hasses und der Rache gegen den Norden den in Rede stehenden verzweiflungsvollen Entschluß gefaßt, und es ist nicht zu läugnen, daß durch die Ausführung desselben dem Norden große Noth bereitet und der Krieg sehr in die Länge gezogen werden kann. Indessen steht fest, daß durch die Sclavenbewaffnung die Sache des Nordens nicht unterliegen wird, daß sie vielmehr trotz derselben und vielleicht gar durch dieselbe gefördert, ihrem Siege entgegen schreiten muß.

Rundschau.

Berlin, 18. September.

— Die vereinigte conservative Partei veröffentlicht den nachstehenden Wahlaufruf:

„Durch die Auflösung des Abgeordnetenhauses abermals vor die Wahlurne gestellt, sind es weder Partei-Motive noch Partei-Zwecke, welche uns bestimmen, von Neuem in den Wahlkampf einzutreten; es ist der Ruf Sr. Majestät des Königs, welchem wir folgen und dem wir gehorchen, mit aller Treue und Hingebung, die unsere Unterthanen-Pflicht und der Ernst der Lage erheischen.

Nochmals will die Regierung Sr. Maj. des Königs in gewissenhafter Beobachtung der Verfassung den Versuch machen, sich an den Patriotismus der Wähler und an die Besonnenheit der Gewählten zu wenden; nochmals will sie die Hand der Verständigung bieten, die inneren Partei-Zerwürfnisse durch das Feuer des schon so oft bewährten preußischen Patriotismus zu läutern.

Zu diesem Zwecke hat die Regierung — wie wir aus den Motiven der Auflösungsordre entnehmen — sich darauf beschränkt, mit Beiseitelassung aller Nebendinge, zwei Fragen in den Vordergrund zu stellen: die Frage nach der Geltung des Königthums in Preußen und die Frage nach der Stellung Preußens in Deutschland, und wir glauben den ersten und wohlmeinenden Absichten Sr. Maj. des Königs am besten dadurch zu entsprechen, wenn wir auch unsererseits den Schwerpunkt unserer Aktion in diese beiden Fragen verlegen.

Wie Se. Majestät der König wiederholt anerkannt, herrscht nach wie vor das unbedingteste Einverständniß zwischen der Krone und deren Räthe.

Umsonst ist es also schon um deswillen, die Lösung unserer Krisis, wie dies die Gegner allein ins Auge zu fassen scheinen, in einem Ministerwechsel zu suchen.

Aus diesem Grunde glauben wir uns auch mit unserem Aufrufe nicht allein an die Freunde und Anhänger des zeitigen Ministerii, sondern an alle diejenigen wenden zu sollen und zu dürfen, welche mit uns die Krone als den lebendigen Mittelpunkt der preußischen Verfassung betrachten und deren Blick hell genug ist, um die unvermeidlichen Folgen einer trotzigen Wiederwahl nicht zu übersehen.

Nur das Königthum vermag unsere inneren Wirren zum heilsamen Austrag zu bringen; nur ein starkes Königthum vermag auch die Stellung Preußens in Deutschland zu wahren und zu stärken. Es ist nur die einfache Konsequenz jener inneren Auflehnung, wenn die Führer der deutschen Agitation wie in der polnischen, so auch in der deutschen Frage ihren parlamentarischen Sieg über die Krone mit dem Preisgeben der „Großmachtsstellung“ Preußens in Deutschland zu erkaufen bereit stehen.

Wir haben indeß das Vertrauen zu der Mehrzahl unseres Volkes, daß sein preußischer Patriotismus stärker ist, als die Künste einer unpatriotischen Demokratie; wir haben die Hoffnung nicht aufgegeben, daß es nur der richtigen Stellung der Frage bedarf, um das im preußischen Volke lebende Bewußtsein der Einheit mit seinem Könige überall zum rechten Ausdruck gelangen zu lassen. Die neuesten Vorgänge in Deutschland und Europa müssen jeden Patrioten mehr als je mit der Ueberzeugung erfüllen, daß das eigenste Werk unseres Königs und Herrn, die neue Heeresorganisation, deren Zweckmäßigkeit sich neuerdings in den an Polen grenzenden Provinzen auf das Erfreulichste bewährt hat, ihrer festen gesetzlichen Grundlage nicht länger entbehren kann, wenn Preußen nicht in Stunden wichtiger Entscheidung wehrlos werden kann.

Halten wir deshalb fest an Allem, was Se. Majestät der König als Seine ererbten und verfassungsmäßigen Prärogative bewahrt und festgehalten wissen will, insbesondere an Seiner Stellung als oberster Kriegsherr Seines Volkes; halten wir fest an der Machtstellung Preußens in Deutschland, welche, wie sie die Frucht des Blutes und des Schweißes unserer Väter war, so auch durch die Versuche verblendeter Staatsmänner des Auslandes nicht beeinträchtigt werden kann; halten wir fest an der Stärke und Achtung unserer Armee, welche das Schwert Deutschlands und die eherne Mauer Preußens ist, halten wir fest an dem Recht nach Innen und nach Außen, und treten wir ein in den Wahlkampf mit dem Vorsatz, den Freunden wie den Gegnern zu erhärten, daß wir das Andenken an die Großthaten unserer Väter jüngst nicht blos zum Scheine gefeiert.

Seit den Tagen Friedrichs des Großen kann Preußen nie mehr der Zweite, sondern immer nur Einer der beiden Ersten in Deutschland sein.“

— Nach vorläufigen Festsetzungen soll die feierliche Eröffnung der neuen Börse am 28. d., stattfinden. Der König wird von den Aeltesten der Kaufmannschaft ehrerbietigst ersucht, der Einweihung des Baues seine Gegenwart, wie bei der Grundsteinlegung, zu schenken. Die „B. u. H.-Ztg.“ hört, daß nur in zwei Festreden die Bedeutung des Tages hervorgehoben werden dürfte und daß nach Schluß des Aktes die Börse sofort ihrer normalen Bestimmung übergeben wird.

— Die „Ger. Z.“ schreibt: Für unsere jungen Juristen sind die Aussichten sehr düster. Im Jahre 1848 betrug die Zahl der unbesoldeten Assessoren 2—300. Seitdem hat sich diese Zahl um mehr als 800 erhöht. Durchschnittlich kommen jährlich etwa nur 150 Assessoren zur Anstellung, es leuchtet sonach ein, wie viel Jahre hindurch nothgedrungen sie warten und sich dabei auf eigene Kosten erhalten müssen. Bedenkt man nun, daß im Jahre 1862 außer den unbesoldeten Assessoren 1087 Referendare und 489 Auscultatoren vorhanden waren, so wird man es nur natürlich finden, daß das Justizministerium ein Rescript erlassen hat, worin es vom juristischen Studium dringend abmahnt und zugleich die Bestimmung wegen Aufweisung eines Sustentationszeugnisses vor dem ersten Examen mit Strenge aufrecht erhält. Nur wer nachweist, daß Eltern oder Verwandte oder der Besitz eigenen Vermögens seine Existenz auf 10 Jahre sichern, soll als Candidat zur Prüfung zugelassen werden.

— An der vom 21. bis 24. d. M. in Braunschweig stattfindenden Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumskundigen werden auch aus Berlin mehrere Gelehrte Theil nehmen. Archäologen aus Frankreich und Belgien haben ihr dortiges Erscheinen ebenfalls angezeigt.

Lebus, 16. Sept. Vorgestern, am 14. d., fand die große Parade des 3. Armeecorps auf der Feldmark Mallnow in der Nähe des Bahnhofs zu Lebus statt. Se. Maj. der König traf dazu um 10 Uhr auf dem Bahnhofe zu Lebus ein. Der Bahnhof war schön mit Fahnen in den Landesfarben durch die Stadt Lebus geschmückt worden. Auf dem Bahnhofe wurde der König vom Regierungs-Präsidenten, den Vertretern der Stadt Lebus und einer zahllosen Volksmenge mit Jubel empfangen, und Se. Majestät sprach huldreich mit vielen Anwesenden. Nach beendigter Parade kehrte der König nach dem Bahnhofe Lebus zurück, überall von einer unzähligen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Hier bestieg Se. Majestät den Extrazug und fuhr mit dem ganzen Gefolge nach Frankfurt, wo Allerhöchstderselbe im Gesellschaftshause ein Diner zu 170 Couverts gab. Se. Maj. der König brachte das Wohl des 3. Armeecorps, seines commandirenden Generals, des Prinzen Friedrich Carl, Königl. Hoh., und da gerade an diesem Tage der Geburtstag Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich Carl war, auch die Gesundheit der Frau Prinzessin aus. Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Carl erwiderte u. A.: Ew. Majestät haben das 3. Armee-Corps lange Zeit das Ihrige genannt und heute gnädiglich dessen sich erinnert: Ew. Majestät haben viele Regimenter dieses Corps siegreich an den Feind geführt. Aber noch eines anderen besondern Vorzuges erfreut sich dieses Corps; es ist der, daß es aus Brandenburgern besteht. Brandenburg ist das Stammland der preußischen Monarchie; aus Brandenburg hat sich das Königreich Preußen entwickelt; in allen Schlachten, die für die Größe und das Wachsthum Preußens geschlagen sind, haben Brandenburger ruhmvoll gefochten, und wiederholt ist das Blut der Brandenburger mit dem der Hohenzollern gemeinschaftlich auf dem Schlachtfelde geflossen. Das ist der Kitt, der das brandenburgische Armee-Corps fest und doppelt fest an Ew. Majestät bindet, und darum rufe ich: Gott segne Ew. Majestät, Gott erhalte Ew. Majestät. Se. Majestät der König, Er lebe hoch!

Wien, 14. Sept. Die russische Antwort auf die österreichische Note wird zwischen heute und morgen hier erwartet und wie man weiß, entschieden ablehnend lauten. Die Erklärung, daß Rußland die Verantwortung für seine Handlungen übernehme, soll in sehr schroffer Form gehalten sein. Man ist in St. Petersburg überzeugt, daß die Mächte selbst wenn sie wollten, heuer nichts mehr unternehmen können, da die Jahreszeit bereits zu weit vorgerückt ist, bis zum Frühjahr aber hofft man mit Bestimmtheit mit der polnischen Frage fertig geworden zu sein, so daß dann mit der Beseitigung dieser letzteren auch für die drei Mächte jedweder Anlaß zum weiteren Einschreiten wegfällt. Es ist Thatsache, daß in dem während der Anwesenheit des Großfürsten Konstantin in St. Petersburg abgehaltenen Familienrathe der Beschluß gefaßt worden ist, Alles aufzubieten, um die polnische Erhebung in kürzester Zeit zu unterdrücken. Analog mit diesem Beschlusse lauten auch die Befehle an die in Warschau, Wilna und den anderen Hauptstädten commandirenden Generale äußerst streng. — Daß die preußische Regierung die Absicht habe, die ihr in Bezug auf die frankfurter Vereinigung gemachte Vorlage zu amendiren und Gegenvorschläge zu machen, wurde hier Anfangs allerdings für sehr wahrscheinlich gehalten und scheint auch eine solche Absicht bestanden zu haben. Neuestens ist sie jedoch wie man weiß, aufgegeben worden. Was das diesseitige Cabinet betrifft, so folgt dieses mit Aufmerksamkeit den Kundgebungen der öffentlichen Meinung, wie sie in den verschiedenen Theilen Deutschlands in Bezug auf die Reformacte zu Tage treten. Wie es heißt, würde denn auch das kaiserliche Cabinet bei dem ersten Versuche nicht stehen bleiben, sondern versuchen, durch neue Schritte den Widerstand, der dem jetzigen Projecte entgegentritt zu entwaffnen.

Kopenhagen, 14. Sept. Wie „Dagbladet“ berichtet, haben König Georg I. und sein Vater Prinz Christian zu Dänemark am Sonnabend, den 12. d. M. im Ministerium des Auswärtigen eine Akte, betreffend die Erbrechte des Königs Georg an den dänischen Thron unterzeichnet. Als Zeugen bei der Unterschrift fungirten der Conseilspräsident Hall, Graf Sponneck und der Geheimarchivar Geh. Rath Wegener. Die Akte wird später von der Prinzessin Louise und dem Prinzen Frederik zu Dänemark, welche augenblicklich abwesend sind, unterzeichnet werden. Durch diese Akte wird die Erbfolge innerhalb des Glücksburgischen Hauses in der Weise geordnet, daß König Georg, welcher nach dem Erbfolgegesetz vom 31. Juli 1853 erbberechtigt ist, zwischen dem Prinzen Frederik und Prinz Waldemar, für sich und seine Linie den letzten Platz in der Erbfolgeordnung einnimmt.

Neapel, 19. Sept. Ein erfreuliches und für die Herstellung der Sicherheit in den Provinzen sehr wichtiges Ereigniß wird aus der Basilicata gemeldet. Die fünf Haupt-Briganten-Anführer Crocco, Ninco Nanco, Caruso, Tortora und Tina haben sich wirklich freiwillig den italienischen Behörden gestellt. Der Major Paoli des 62. Regiments hatte nämlich im Auftrage seiner Obern seit mehreren Tagen Unterhandlungen eingeleitet, um die Unterwerfung der genannten Anführer zu erwirken. In der Nacht vom 28. auf den 29. verflossenen Monats traf er in Begleitung eines Capitäns seines Regiments und eines Capitäns der Nationalgarde von Rionero an einem vorher verabredeten Orte mit ihnen zusammen; der Erfolg dieser Unterredung war der, daß einige Tage darauf (am 5. Sept.) sich die genannten Fünf mit sechszig ihrer Leute freiwillig bei dem genannten Major in Rionero einstellten. Da jedoch die Banden selbst noch unschlüssig waren, die Vorschläge des Majors Paoli anzunehmen, so verlangten die fünf Anführer einen Freibrief auf acht Tage, um die Einstellung der übrigen Briganten, 250 an der Zahl, zu erwirken. Obgleich es durchaus nicht zu verwundern wäre, wenn Leute dieser Art ihr gegebenes Wort brächen, so scheinen sie doch, nach ihrem bisherigen Benehmen zu schließen, von besseren Gefühlen durchdrungen zu sein. Dieses Ereigniß hat in der ganzen Provinz eine große Begeisterung hervorgerufen, da dasselbe von der dortigen Bevölkerung als das Ende des großen und furchtbaren Brigantaggio angesehen wird. Dasselbe wird nicht verfehlen, auch seinen Einfluß auf die übrigen Provinzen geltend zu machen.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der polnischen Grenze, 15. Septbr., wird der „Ostsee Ztg.“ berichtet: Der nach Paris geflüchtete Insurgentenchef Taczanowski hat bei seinen früheren Untergebenen kein freundliches Andenken zurückgelassen. Ueber die Todesurtheile, die Taczanowski an wehrlosen Einwohnern, besonders deutschen Kolonisten, die ihm als Gegner der Revolution und als Russenfreunde denuncirt waren, hat vollstrecken lassen, habe ich schon früher berichtet. Ich hatte die Zahl derselben, so weit sie mir bekannt geworden waren, auf 15 angegeben. Ein Pole, der längere Zeit unter Taczanowski als Insurgent gekämpft hat, versichert mir, daß die Zahl der von Taczanowski gegen sogenannte „Verräther“ verhängten Todesurtheile nicht mehr 100 zu hoch angegeben wird. Nicht geringer ist die Zahl der Unglücklichen, die dieser Insurgentenchef aufs Grausamste durchprügeln ließ. Selbst den niedern Ständen angehörige Frauen wurden auf Befehl desselben öffentlich ausgepeitscht. Und alle diese scheußlichen Barbareien wurden im Namen der Civilisation und der Freiheit verübt. — In einem vom Insurgentenführer Koperniki an die Kriegsabtheilung der „Nationalregierung“ über das Treffen bei Kurzyna und Zdrowo erstatteten amtlichen Rapport wird die Gesammtstärke des ehemaligen aus zwei Regimentern bestehenden Taczanowski'schen Reitercorps auf 640 Mann angegeben. Ich führe das als Beweis der fabelhaften Uebertreibungen der polnischen und mancher deutschen Blätter an, welche die Stärke dieses Corps auf 2000 Mann angegeben hatten. Außer dem Taczanowski'schen Reitercorps waren bei dem genannten Treffen 242 Schützen und 160 Sensenmänner engagirt, so daß die Gesammtstärke der Insurgenten 1042 Mann betrug.

Warschau, 11. Sept. Heute, als am Namenstage des Kaisers empfing der fungirende Statthalter Generaladjutant Graf v. Berg im kaiserlichen Schlosse die Spitzen der Geistlichkeit aller Confessionen, sowie die höheren Civil- und Militärbehörden und das hiesige Consularcorps. Graf v. Berg theilte der Versammlung mit, daß er vom Großfürsten heute eine Depesche aus Wien erhalten habe, worin der Großfürst seine glückliche Ankunft daselbst meldet und worin derselbe sich seiner Bekannten in Warschau huldreichst erinnert. Im Publikum bedauert man mehrseitig die Abreise des großfürstlichen Paares, da man in bestunterrichteten Kreisen mit Bestimmtheit behauptet, daß der Großfürst nicht mehr nach Warschau zurückkehren wird und daß bereits aus dem Schlosse sämmtliche Reiseeffekten des Großfürsten nach St. Petersburg zurückgeschafft werden. — Gestern Vormittag wurden unter großem militairischen Pomp die Leichen zweier Husaren-Offiziere nach St. Petersburg weggeschickt. Es waren die Rittmeister Grabbe und Jermoloff, die sich mit vielen Andern als Freiwillige gegen das Taczanowski'sche Corps gemeldet hatten und nun ihren, bei dem Angriffe auf dieses Corps erhaltenen Wunden erlegen sind. Ueberhaupt sollen auch die übrigen Freiwilligen bei dieser Affaire von den Polen stark mitgenommen worden sein. Der Offizier Grabbe soll sich bereits im Kaukasus bei der Gefangennehmung Schamyl's ausgezeichnet haben. Der Generaladjutant Graf v. Berg mit einem glänzenden Stabe folgte zu Pferde in großer Gala den Särgen vom Ujazdoffer Militairhospitale bis zu dem St. Petersburger Bahnhofe. Ein junger Mann, der vor dem Leichenzuge den Hut nicht ziehen wollte, wurde verhaftet und, wie man behauptet, mit Ruthenhieben bestraft.

— Der seinem wesentlichen Inhalte nach bereits telegraphisch characterisirte Artikel des „Journal de St. Petersbourg“ über die polnische und deutsche Frage lautet wörtlich:

„Wir haben schon mehr als einmal die Manöver einiger Preßorgane hervorgehoben, die zum Zwecke haben, die öffentliche Meinung in eine Bahn zu schieben, welche nur zu Enttäuschungen führen kann. So bestrebten sich die ausländischen Blätter zur Zeit, als die zweiten Noten der 3 Höfe über die polnischen Angelegenheiten nach St. Petersburg expedirt wurden, das Gerücht zu verbreiten, die russische Regierung nehme die ihr gemachten Bedingungen mit nur wenigen unbedeutenden Aenderungen an. Man beglaubigte so Hoffnungen, welche mit der wirklichen Sachlage in keinem Verhältnisse standen, und als die Wahrheit zu Tage kam, wurden die daraus hervorgehenden Enttäuschungen im feindlichsten Sinne gerade von Denjenigen ausgebeutet, welche Sie vorbereitet hatten. Wir hielten es damals nothwendig, unsere Leser vor solchen Umtrieben zu warnen. Wir erfüllen heute dieselbe Pflicht, indem wir sie vor ähnlichen Gerüchten warnen. — Die ausländische Presse ergeht sich in unbeschränkten Conjecturen bezüglich der Dispositionen der russischen Regierung in der polnischen und deuschen Angelegenheit. Man spricht von radicalen Reformen, welche sogleich im Königreiche wie im Kaiserreiche eingeführt werden sollen, man bezeichnet neue Allianzen, welche auf dem Boden der deutschen Frage geknüpft werden sollen. Die Schlußfolgerungen, welche man daraus zieht, sind ebenso falsch, als die Prämissen. — Die in Uebereinstimmung mit dem einmüthigen Gefühle Rußlands vom St. Petersburger Kabinet in der polnischen Frage ergriffene Stellung ist vollkommen klar und Nichts deutet an, daß dasselbe bereit sei, von derselben abzuweichen. Die Gefühle des Souveräns bezüglich seiner polnischen Unterthanen haben sich nicht geändert. Aber Se. Majestät haben in ihrer Sorgfalt für deren Wohlsein erklärt, die Herstellung der materiellen Ordnung als erste Pflicht anzusehen. Die Erfahrung der letzten 2 Jahre hat hinlänglich bewiesen, daß man auf einem von anarchischen Leidenschaften durchwühlten Boden nichts Solides gründe. Was die diplomatische Frage betrifft, so bleibt die kaiserliche Regierung entschlossen, ihre internationalen Verpflichtungen zu erfüllen, aber auch Rußlands Rechte in den Grenzen der Verträge aufrecht zu erhalten. — Bezüglich der deutschen Angelegenheiten, so verfolgt die russische Regierung dieselben mit dem Interesse, das sie verdienen, aber auch mit der wohlwollenden Zurückhaltung, welche in ihren Traditionen und ihren Interessen liegt. Rußland hat nur Wünsche für die auf das Recht und auf die Interessen aller deutschen Staaten gegründete Einheit und Stärke Deutschlands. Es hat sich ebenso wenig gegen die Gefahren vorzusehen, welche ihm daraus erwachsen könnten, als Deutschland sich gegen Gefahren zu beschützen hat, welche ihm von Rußland kämen. — Die im Umlauf gesetzten Gerüchte haben also keinerlei Begründung. Sie zeigen von höchster Leichtfertigkeit, wenn nicht gar überlegter Bosheit. In jedem Falle können sie nur die öffentliche Meinung irre führen, und wir halten dafür, daß es nicht die Pflicht des Publicisten sei, Irrthümer im Dienste gewisser politischer Kunststücke zu verbreiten, sondern die Wahrheit zu erforschen und zu vertheidigen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 19. September.

— Im heutigen Staatsanzeiger zeigt das General-Postamt an, daß auf vielfachen Wunsch, dem korrespondirenden Publikum zeitweise Zusammenstellungen von den neuesten amtlichen Veröffentlichungen der Postverwaltung zu liefern, um dieselben möglichst kurrent und übersichtlich im Geschäftsverkehr leicht zur Hand zu haben, vom 1. Okt. d. J. ab im Verlage der Kgl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) hierselbst ein im Generalpostamte redigirtes Blatt unter dem Titel: „Post-Circular“ vorerst 4mal vierteljährlich und gewöhnlich in der Größe eines halben Bogens erscheinen wird. Der Abonnementspreis ist von dem Verleger, bei jährlichem Abonnement, auf 15 Sgr., bei vierteljährlichem Abonnement auf 5 Sgr., mit Einschluß des Botenlohns, festgesetzt.

— Die Beerdigung des Schiffsbaumeister J. Klawitter wird am Montag Morgens 7 Uhr stattfinden.

— Das für den vorigen Montag angekündigte Concert des Herrn Musik-Director Laade, welches auf dem Weinberg bei Schidlitz stattfinden sollte, mußte aus dem Grunde unterbleiben, weil ein Theil der Mitglieder seiner neuen Kapelle nicht zur rechten Zeit eingetroffen war. Es soll nun dies Concert, da der Mangel beseitigt ist, bestimmt am morgigen Sonntag an dem benannten Orte stattfinden und zwar auch in dem Falle, daß ungünstiges Wetter eintreten sollte. Da sich für das Etablisse-

ment des alten Weinbergs viel Sympathieen im Publikum kund geben; so wird dem Concert jedenfalls ein zahlreicher Besuch zu Theil werden.

— Aus einem Bericht über die Wirksamkeit der östlichen „Kunst-Vereine" zu Königsberg, Danzig, Stettin und Breslau und der damit verbundenen Vereine zu Elbing und Görlitz geht hervor, daß nach jetzt beendetem Cyclus die Verkaufssummen folgende gewesen sind: Königsberg 9519 Thlr., Danzig 5902, Elbing 1196, Stettin 5382, Breslau 11,166; zusammen mit Görlitz über 34,000 Thlr.

— Der diesjährige Herbst, welcher eine so reiche Ernte an Feldfrüchten, Getreide, Kartoffeln ꝛc. bringt, scheint auch in mancher anderen Hinsicht ein gesegneter zu werden. So verspricht u. A. der Neunaugenfang, welcher bereits begonnen hat, reichlicher auszufallen, als seit mehreren Jahren.

— Am nächsten Montag wird die Friedensgesellschaft für Westpreußen behufs der Beschlußnahme über die pro 1863,64 zu bewilligenden Stipendien im Saale der Kunstschule eine Versammlung halten.

— Im Laufe der nächsten Woche soll der Abbruch des Circusgebäudes auf dem Heumarkt mit voller Energie in Angriff genommen werden.

— Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde einem Fuhrmann aus Neustadt in der Allee unweit des Kirchhofs ein Ballen Wollenzeug vom Wagen gestohlen, welcher für den Kaufmann Wohlgemuth in Neustadt bestimmt war. Den Thätern ist man bis jetzt nicht auf die Spur gekommen.

— Beim Gehen auf Stelzen fiel gestern ein zehnjähriger Knabe in der Häkergasse so unglücklich, daß er sich einen Oberschenkel brach.

Graudenz, 15. Sept. Bei den neuesten Beschlagnahmen von Waffen stellte es sich heraus, daß zu dem unerlaubten Transport derselben die Königl. Post theilweise benutzt worden ist.

Culm, 14. Sept. Auf einem in unserem Kreise gelegenen Gute wurden bei einer heute durch den Landrath von Schrötter, unter Beistand von Gensd'armen und Mannschaften des Ostpreuß. Ulanen-Regiments vorgenommenen Haussuchung in einer schon bedeutenden, jedenfalls mehr wie 100 betragenden Zahl: Gewehre, Säbel und Lanzen mit polnischen (weiß-rothen) Flaggen vorgefunden.

Königsberg. Die K. H. Z. schreibt: Auch du, mein Brutus? Unser Blatt hat eine kleine Verwarnung erhalten und zwar von einer Seite, woher wir sie wahrlich nicht erwartet haben. Mit dem Poststempel Königsberg 16/9 63. ist uns unter der Privatadresse des verantwortlichen Redakteurs d. Ztg. ein anonymes oder pseudonymes Schreiben zugegangen, das wir unseren Lesern zur Erheiterung nachstehend in extenso mittheilen: „Es wurden der Redaktion der Hartungschen Zeitung mehrere Nachrichten über den Aufstand in Polen zugeschickt, ohne daß dieselbe jedoch davon Gebrauch gemacht hatte — wenn diese Nachrichten dem für seine Freiheit kämpfenden Volke günstig waren. Ueber alle Vortheile hingegen, welche die Feinde der Freiheit und Civilisation gewinnen, und eben dadurch der Freiheit und Civilisation noch engere Fesseln angelegt werden, frohlockt die Hartungsche Zeitung; um es noch besser den Lesern einzuprägen, wiederholt sie zweimal falsch verbreitete Telegramme. Wenn ihr aber eine Berichtigung oder Dementirung von unparteiischer Quelle zukommt, so wird dieses mit Stillschweigen übergangen; ein freiheitsliebendes Volk könnte ja zu viel an Achtung und Anerkennung gewinnen und mit seiner Freiheitsliebe Andere anstecken. Daß aber die Freiheit über den Despotismus triumphire, kann unmöglich die Hartungsche Zeitung verbreiten; dadurch würde das auf diese Zeitung gesetzte russische Vertrauen getäuscht und das Interesse Rußlands gefährdet. Wenn man selbst nicht liberal ist, von dem ist es freilich schwer zu verlangen, die Angelegenheiten einer fremden Nation liberal zu beurtheilen und anzuerkennen, wo Anerkennung gebührt. Man hofft, daß die Hartungsche Zeitung hierauf eine Antwort giebt und den zugesandten Rapport des General Kruk drucken läßt, im widrigen Falle man kein Bedenken tragen wird anderen Zeitungen mitzutheilen, daß liberale Ideen der Hartungschen Zeitung am russischen Golde zerschellt seien." Unterzeichnet war das Schriftstück mit einem nicht zu enträthselnden Monogramme, das irgend einen Namen vorstellen sollte. Sollte es dem Herrn Anonymus oder Pseudonymus an einer Antwort gelegen sein, so möge derselbe die Mühe nicht scheuen, zu ihrem Empfange sich morgen in Person auf unserm Redaktionsbureau einzufinden. Die wenigen Augenblicke kostbarer Muße, welche die ebenso anstrengende als zeitraubende Tagesarbeit des Zählens und Nachwägens russischer Imperiale uns übrig läßt, sollen dem unbekannten Briefsteller zu Diensten stehen.

Stadt-Theater.

Für die zweite Vorstellung dieser Saison im Stadt-Theater war Scribe's berühmtes Lustspiel: „Das Glas Wasser" oder „Ursachen und Wirkungen" gewählt worden. Die Wahl hat sich durch den Erfolg der Aufführung des Stückes als eine sehr glückliche gezeigt, indem die Inhaber der Hauptrollen die beste Gelegenheit fanden, ihre vorzüglichsten Eigenschaften glänzen zu lassen. Hr. v. Karger, der den Bolingbroke gab, zeigte, daß er in dieser Rolle ganz zu Hause war und überhaupt für das feinere Lustspiel glänzende Mittel besitzt. Seine Auffassung der Rolle entsprach vollständig dem vom Dichter gezeichneten Character, während die Durchführung sowohl im Großen und Ganzen wie im Einzelnen Consequenz und eine siegreiche Ueberwindung der technischen Schwierigkeiten zeigte. — Indessen klang das Organ des Darstellers, wie am vorigen Tage in der Rolle des Egmont, etwas spröde. Es soll dies, wie wir hören, in einer durch die Einflüsse des hiesigen Klimas entstandenen Gereiztheit des Organs seinen Grund haben. Hoffentlich hält dieselbe nicht lange an. Die Rolle der Herzogin spielte Frau Director Fischer, welche bei ihrem Erscheinen auf der Bühne von dem Publikum mit Applaus empfangen wurde. Die gefeierte Künstlerin entwickelte in derselben eine Meisterschaft, die ein schönes Zeugniß von dem sie beherrschenden lebendigen Kunsteifer ablegte und dem Zuschauer ein reiches Maß künstlerischer Befriedigung gewährte. In der Rolle der Königin erwarb sich Fräul. Krüger den ungetheilten Beifall des Publikums, indem sie dieselbe lebendig und correct spielte. Als Abigail empfahl sich Fräul. Rottmayer dem Publikum nicht nur durch ihre sehr zierliche äußere Erscheinung, sondern auch durch ein sorgsames und sauberes Spiel auf das Vortheilhafteste, wie denn auch Herr Varena als Masham einen sehr günstigen Eindruck auf das Publikum machte. Die Ausstattung des Stückes war elegant und das Zusammenspiel exact.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Arbeitsscheu und Trunksucht]. Die Wittwe Henriette Böck, eine gesunde und kräftige Frau, konnte es nicht über sich gewinnen, zu arbeiten und ihr tägliches Brod zu verdienen. Da nun aber Niemand von der Luft leben kann und auch Keinem die gebratenen Tauben in den Hals geflogen kommen; so versuchte sie, ihren Lebensunterhalt durch das Diebshandwerk herbei zu schaffen. Indessen waren ihre Versuche auf diesem Felde des Erwerbes nicht vom Glück begleitet; sie wurde fast bei jedem Versuche ertappt und mußte in Folge dessen oft in's Gefängniß wandern. Nachdem sie in diesem Sommer wieder eine längere Gefängnißstrafe abgebüßt hatte, fand sie bei der Wittwe Wölke, welche ein Stübchen bewohnt und eine fleißige Frau ist, eine freundliche Aufnahme. Anstatt dieser Frau dankbar zu sein und sich deren Lebenswandel zum Muster zu nehmen, gab sie sich wieder der Trägheit und Trunksucht hin und war gegen ihre Wohlthäterin im höchsten Grade undankbar; denn sie bestahl dieselbe sogar. Am 21. August d. J. hatte die Wölke vor ihrem Fenster eine Schürze und ein Hemd zum Trockenen aufgehängt. Während noch diese beiden Stücke naß waren, sah sie, wie die Böck dieselben von der Leine nahm und damit enteilte. Ehe die Wölke vor die Thür kommen konnte, war die Böck schon verschwunden. Nach etwa zwei Stunden kam die Böck in einem sehr angetrunkenen Zustand zurück; sie hatte Schürze und Hemd ihrer Wohlthäterin zu dem Zwecke gestohlen und verkauft, um sich einen Rausch zu trinken. Am 24. August d. J. wurden bei dem Herrn Brauereibesitzer Mayer auf der Pfefferstadt Gardinen im Werthe von 8 Thlrn. gestohlen. Da man die Böck zur Zeit des Diebstahls in dem Hause gesehen, so hatte man sofort Verdacht auf sie. — Dieser Verdacht wurde bestärkt, als man in Erfahrung brachte, daß sie auf dem städtischen Leihamt gewesen, um Gardinen zu versetzen. Als man hierauf ihre Spur verfolgte und sie erhaschte, fand man die gestohlenen Gardinen außer einer bei ihr. Sie sagte, eine ihr unbekannte Frau habe ihr auf offener Straße die Gardinen gegeben, und da sie als eine arme Frau so schöne Sachen doch nicht selbst gebrauchen könne, so habe sie dieselben versetzen wollen. Mit derselben lächerlichen Behauptung suchte sie sich vor Gericht weiß zu brennen. Indessen wurde sie durch die Zeugenaussagen beider Diebstähle überführt und zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren, wie zur Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt.

Vermischtes.

. Für die Ehre, den deutschen Fürstentag in seinen Mauern beherbergt zu haben, hat die freie Stadt Frankfurt a. M. die Kleinigkeit von 150,000 Gulden zahlen müssen. Ob sie sich wohl nach einer zweiten Auflage einer so theuren Ehre sehnen wird?

. [Landwirthschaftliches.] Von einem französischen Thierarzt ist ein sogenannter Heuzwieback comprimirt. Derselbe besteht aus Häcksel von Heu und Stroh, mit zerquetschem Hafer gemengt, dann mit einer Abkochung von Leinsamen getränkt und in Form von Rapskuchen mittelst einer Preßvorrichtung hergestellt wird. Dergleichen Kuchen halten sich lange und werden von den Pferden gerne gefressen.

Kirchliche Nachrichten vom 7. bis 14. Septbr.

(Schluß.)

St. Barbara. Getauft: Fabrik-Commissarius Dieckmann Tochter Charlotte Thecla Leonie Alma. Frachtbestätiger Piltz Tochter Margaretha. Oderkahnschiffer Röllier Sohn Hugo Max Richard. Oderkahnschiffer Schubert Sohn Eduard Friedrich Hermann. Böttchermeister Dombrowski Tochter Amalie Auguste. Tischlergef. Arendt Tochter Marie Therese. Böttchergef. Francke Tochter Louise Auguste Wilhelmine.

Gestorben: Former Sonnenburg Tochter Olga Rosalie, 3 J. 6 M., Masern. Gärtner Lenz Sohn Johannes August Lebrecht, 2 J. 11 M., Masern. Hofbesitzer Schindler in Heubude Tochter Bertha Henriette, 5 M., Durchfall. Schneidermstr.-Frau Dorothea Marie Kiel geb. Bölke, 43 J., Verblutung durch zu frühere Entbindung.

St. Salvator. Aufgeboten: Sergeant Aug. Heinr. Bröse mit Igfr. Louise Amalie Hacker.

Heil. Leichnam. Getauft: Kaufm. Max Behrend in Strieß Sohn Otto Theodor. Müllermstr. Müller in Silberhammer Tochter Emma Louise Hulda. Kaufmann Stobbe in Langefuhr Sohn Erdmann Ernst.

Aufgeboten: Oderkahnschiffer Martin Möhl mit Igfr. Karoline Renate Borowski vom Holm.

Gestorben: Müllermstr. Heidenreich in Brentau Sohn Johannes, 7 J., ist erschossen. Zimmergef. Buschau in Brentau Sohn Gustav Max, 7 M., an den Pocken.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Schiffsbaumeister Grott Sohn Max Wilhelm.

Königl. Kapelle. Getauft: Seefahrer Rüchel Sohn Gustav Eugen. Einwohner Stahl in Heubude Tochter Emilie Auguste. Schneidergef. Jeschke Sohn Heinrich Richard. Kutscher Hebel Tochter Anna Emilie.

Aufgeboten: Schiffszimmergef. Herrmann Julius Janke mit Igfr. Erdmuth Reimann.

Gestorben: Einwohner Andreas Peters in Hochzeit, 45 J., Scharlachfieber. Bankbeamter Mielke Sohn Ernst Friedrich, 2 M., Atrophie.

St. Nicolai. Getauft: Buchbindermstr. Fliege Sohn Herrmann Theodor. Maurergef. Heidemann Sohn Max Otto. Schuhmachermstr. Rudnitzki Tochter Francisca Maria. Seilermstr. Saffran Sohn Johann Jacob Otto.

Aufgeboten: Diener Franz Groß mit Igfr. Pauline Schulz. Schieferdecker Franz Goldammer mit Igfr. Marie Metz. Geschäftsführer Carl Franz Orlik mit Igfr. Dorothea Romahn.

Karmeliter. Getauft: Kapellmeister Kaufmann Sohn Wilhelm Gustav Wentzel. Schmiedegef. Gregor Tochter Franziska Auguste.

Aufgeboten: Zimmergef. Joh. Mich. Reschke mit Igfr. Rosalie Emilie Romey. Schmiedegef. Carl Rud. Koller mit Igfr. Carolina Louise Krakowski.

Gestorben: Holzbracker Amsel ungetaufte Tochter, 7 T., Krämpfe.

St. Birgitta. Getauft: Schmiedemstr. Wölm Sohn Franz August.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 18. Septbr.:
6 Schiffe m. Ballast.

Angekommen am 19. September:
Hansen, Pegasus, v. Hartlepool, m. Kohlen. Kollmann, Maschés Platz, v. Petersburg, mit Gütern. — Ferner 3 Schiffe m. Ballast.

Von der Rhede gesegelt:
G. Hummelandt, Oxnebjerg.

Ankommend: 5 Schiffe. Wind: West.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Sept.	Stunde.	Barometer-Höhe in Par.-Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
18	4	336,67	12,2	W. mäß. Him. theilw. bew.
19	8	337,99	10,2	SW. flau, bew. Himmel.
	12	338,02	14,0	SW. do. do.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 19. September.

Weizen, 32 Last, 132pfd. fl. 420; 135pfd. fl. 425 pr. 85pfd.
Roggen, frisch 125pfd. fl. 275, 276.

Bahnpreise zu Danzig am 19. September.

Weizen 126—131pfd. bunt 61—68 Sgr.
128—133pfd. hellbunt 66—74 Sgr.
Roggen 120—129pfd. 45—$47\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 125pfd.
Erbsen weiße Koch- 49—51 Sgr.
do. Futter- 47—48 Sgr.
Gerste kleine 108—113pfd. 38—41 Sgr.
große 112—117pfd. 42—46 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 23—26 Sgr.

Berlin, 18. Septbr. Weizen loco 55—65 Thlr.
Roggen loco neuer $41\frac{1}{4}$ Thlr.
Gerste, große und kl. 32—38 Thlr.
Hafer loco 23—24 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 43—48 Thlr.
Winterraps 89—95 Thlr.
Winterrübsen 88—91 Thlr.
Rüböl loco $12\frac{2}{3}$ Thlr.
Leinöl loco $15\frac{1}{2}$ Thlr.
Spiritus $15\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 8000.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 16. bis incl. 18. September:

$18\frac{1}{6}$ Last Weizen, $166\frac{2}{3}$ Last Roggen, 6 Last Erbsen 706 fichtene Balken und Rundholz, 1013 eichene Balken,, 198 Last Faßholz und Bohlen.

Wasserstand 1 Fuß 6 Zoll unter 0.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Se. Durchlaucht Lieut. z. See II. Kl. Prinz Hugo von Schwarzburg-Sondershausen auf Sr. Maj. Schiff Niobe. Partikuliers S. u. M. Löwenstein a. Warschau. Zimmermeister Krause u. Kaufm. Seligsohn a. Marienwerder. Die Kaufl. Lesczynski u. Czamanski n. Sohn a. Wloclaweck, Goldstern n. Gattin a. Warschau und White a. Give. Fr. Gutsbes. v. Gottberg a. Schloß Lesnie.

Hotel de Berlin:

Geh. Rath v. Plathen a. Schloß Plathen. Hauptmann im 3. Ostpr. Inf.-Regt. No. 4 Frhr. v. Reiswitz. Dr. med. Baschwitz a. Driesen. Inspector Settlaczeck a. Erfurt. Die Kaufl. Prawdwitzki a. Dirschau, Chorus u. Simon a. Berlin u. Huger a. Cölln.

Walter's Hotel:

Gutsbes. Frost a. Adl. Liebenau. Regisseur Schmechel a. Riga. Oekonom Steffen a. Grunau-Höhe. Die Kaufl. Blythe a. Bordeaux, Bromley a. London, Drayson u. Petit a. England.

Hotel d'Oliva:

Rentiers Maybauer u. Reder a. Elbing. Ober-Amtmann Seemann a. Gutzowo. Hofbes. Schuster aus Buckow. Die Kaufl. Stein u. Schröder a. Berlin und Fischer a. Breslau.

Hotel de Thorn:

Die Gutsbes. Kosinski a. Lautenburg u. Kromrey a. Long. Rentier Morgenroth a. Breslau. Landwirth

Engelbrecht a. Meklenburg. Die Kaufl. Richter aus Königsberg, Lichtenberg a. Sondershausen und Eckersdörffer a. Stettin.

Deutsches Haus:

Dr. phil. Viertel und Stud. phil. Baumgart aus Königsberg. Rentière Frl. Stahl a. Elbing. Frl. Dr. Sauerhering a. Breslau.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 20. Septbr. (Abonnement suspendu.) **Robert der Teufel.** Große romantische Oper in 5 Acten von Meyerbeer.

Montag, den 21. Septbr. (1. Abonnement No. 1.) **Rose und Röschen.** Originalschauspiel in vier Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

General-Versammlung des Preußischen Volks-Vereins.

Die Mitglieder des Preußischen Volks-Vereins aus dem Danziger Stadt- und Landkreise werden zu einer am

Mittwoch, den 23. d. Mts., Abends um 5 Uhr,

im großen Saale des Schützenhauses abzuhaltenden **General-Versammlung** hierdurch ergebenst eingeladen und ersucht, sich möglichst vollzählig einzustellen.

Diese Einladung ergeht auch an alle Königlich gesinnten Männer, welche nicht Mitglieder des Vereins sind, aber doch dem Wahlaufrufe der vereinigten Conservativen d. d. Berlin, den 15. September 1863 beistimmen.

Der Vorstand.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.